

Europa hat geschlafen

GESUNDHEIT – Wenn derzeit Covid-19-Impfstoffe entwickelt werden, dann ist Christof Hettich mittendrin. Er hat das Biotech-Unternehmen CureVac schon vor über 15 Jahren entdeckt. Ein Gespräch über die unterschätzte Biotechnologie, Europas Versäumnisse und die Klimakrise, gegen die kein Impfstoff wirkt.

Bozen/Heidelberg – Christof Hettich ist gemeinsam mit Dietmar Hopp und Friedrich von Bohlen Gründer der dievini Hopp BioTech Holding. Diese ist mit knapp 50 Prozent der unangefochtenen größte Aktionär der – mittlerweile börsennotierten – CureVac, deren Covid-19-Impfstoff derzeit von der europäischen Arzneimittelagentur EMA geprüft wird. Es handelt sich um einen mRNA-basierten Impfstoff wie jene von Moderna und BioNTech/Pfizer.

Christof Hettich und dievini entdeckten CureVac schon 2005, seither wurde in mehreren Etappen investiert. Insgesamt hat dievini bisher rund 1,5 Milliarden Euro in verschiedene Biotechnologieunternehmen investiert.

Christof Hettich ist auch Vorstandsvorsitzender der SRH Holding in Heidelberg. Die Stiftung erzielt einen Jahresumsatz von 1,3 Milliarden Euro und beschäftigt über 16.000 Mitarbeiter*innen im Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesen – Hoch- und Fachschulen gehören genauso dazu wie Bildungszentren, Krankenhäuser und Rehabilitationskliniken. Zudem ist der gelernte Rechtsanwalt Senior Partner bei Rittershaus Rechtsanwälte (Mannheim, Frankfurt, München).

Die SWZ hat mit Christof Hettich gesprochen.

SWZ: Herr Hettich, wann rechnen Sie damit, dass wir wieder ein normales Leben führen werden?

Christof Hettich: Wir werden vermutlich noch lange mit dem Virus leben, es aber beherrschen. Als Optimist gehe ich davon aus, dass so schlimme Einschränkungen wie in den vergangenen Monaten ab dem dritten Quartal 2021 Vergangenheit sein werden – auch wenn wir vielleicht weiterhin zeitweise Mund-Nasen-Schutz tragen wie in asiatischen Staaten längst üblich, etwa in den kälteren Monaten, in geschlossenen Räumen, bei Menschenansammlungen.

Trotz Impfungen?

Wir werden sehr bald positive Ergebnisse der fortschreitenden Impfkampagne sehen – sowohl weil geimpfte Menschen nicht mehr schwer erkranken als auch weil sie nicht mehr andere Menschen infizieren. Wir brauchen dafür keine hundertprozentige Durchimpfungsrate. Wie gesagt, im dritten Quartal wird sich die Lage deutlich entspannen, denn wenn dank Impfschutz für die vulnerablen Gruppen die Todeszahlen zurückgehen, dann verliert das Virus viel von seinem Schrecken. Auch wird es irgendwann Medikamente gegen Covid-19 geben. Allerdings vermisste ich derzeit in Europa die globale Sichtweise.



Nämlich?

Ich vermisse das Bewusstsein dafür, dass das Virus nicht nur in Deutschland, Italien oder Österreich mit Impfungen bekämpft werden muss, sondern dass es sich bei dieser Pandemie um eine globale Herausforderung handelt. Es muss dafür gesorgt werden, dass alle Menschen überall auf der Welt Zugang zu den Impfstoffen bekommen, denn erst dann ist an ein wirklich normales Leben zu denken.

INFO

SWF21: online und kostenlos

Christof Hettich (siehe beistehendes Interview) referiert beim digitalen Südtiroler Wirtschaftsforum am Freitag, 16. April. Die Onlineveranstaltung von 13.30 bis 15.30 Uhr kann auf <https://swz.it/swfdigital/> mitverfolgt werden, und zwar kostenlos und ohne Anmeldung. Publikumsfragen werden unter office@wirtschaftsforum.it entgegengenommen.

Neben Hettich sprechen Facebook-Europachefin Angelika Gifford und der Meraner Tech-Unternehmer Alex Nigg, der im Silicon Valley lebt und Mitglied von SüdStern ist.

Das Südtiroler Wirtschaftsforum ist seit Jahren ein beliebter Treffpunkt von Entscheider*innen. Da die Veranstaltung pandemiebedingt nicht in der gewohnten Form stattfinden kann, hat das Veranstalterteam beschlossen, das Wirtschafts-

Könnten Virusmutanten unsere Hoffnungen zerstören, wenn wir egoistisch statt global denken?

Das Spannende ist, dass bei der herkömmlichen Grippeimpfung, die immer auf ein zwei Jahre altes Virus Bezug nimmt, eine Schutzwahrscheinlichkeit von 50 Prozent schon als gut gilt. Jetzt ist die Wirkung der Covid-19-Impfstoffe viel höher. Die Diskussion um Mutanten ist akademisch richtig. Aber ein Virus mutiert immer, das

ist nichts Neues. Es ist sogar möglich, dass es an Gefährlichkeit verliert. Eine übertriebene Angst vor Mutanten ist überflüssig.

Biotech-Unternehmen wie BioNTech, Moderna und CureVac werden mit ihren mRNA-Impfstoffen zu Rettern gegen das Virus. Ist die Pandemie der Durchbruch für die lange unterschätzte Biotechnologie?

Ich hoffe es. Europa beschäftigt sich viel zu wenig mit Gesundheit und Medikamenten. Deutschland etwa betreibt eine sehr gute Grundlagenforschung und hat finanziell gut ausgestattete Forschungseinrichtungen. Wenn es aber um Ausgründungen geht, hapert es gewaltig.

Warum?

In Europa wurde die Pharmaindustrie viel zu lange als etwas Gefährliches, fast Unanständiges wahrgenommen. In Deutschland etwa hat die Politik achselzuckend akzeptiert, dass die Deutschen gut Autos bauen können, aber andere Länder besser bei Pharma- und Biotechnologie sind.

Tatsächlich stammt nur eines der zehn weltgrößten Biotechnologieunternehmen aus Europa, sieben von zehn aus den USA.

In Europa hat die Politik mit Regulierungen die Unternehmen regelrecht vertrieben. Dazu kommt, dass in Europa zum einen das Gen für Wagniskapital deutlich schwächer ausgeprägt ist als im angelsächsischen Raum, zum anderen eine Fehlerkultur, die das Scheitern von Innovationsprojekten zulässt. Eine Gesellschaft, die Nichterfolg als Versagen wahrnimmt, gebärt keine – oder zu wenige – Risikokapitalgeber. Übrigens geht die Entwicklung derzeit in Richtung China: Dort wird beileibe nicht nur kopiert, sondern da wird wissenschaftlich auf höchstem Niveau gearbeitet. In Europa hingegen hat sich mit den Unternehmen noch viel mehr verabschiedet: branchenerfahrene Manager und Analysten genauso wie das Verständnis für die Branche.

Wie meinen Sie das?

Schauen Sie sich das Unwissen über die Branche an. Ich muss ja darüber schmunzeln, wenn die EU und deren Mitgliedsländer sich brüsten, Geld in die Entwicklung von Covid-19-Impfstoffen investiert zu haben. Das erste Geld von staatlicher Seite floss im Sommer 2020. Wir haben 2005 erstmals und dann immer wieder investiert. Die Politik hat null Ahnung, dass die Entwicklungen viele Jahre dauern und dass den Covid-19-Impfstoffen eine jahrelange Vorarbeit zugrunde liegt.

Sie sagen es selbst: Die von Ihnen mitbegründete Beteiligungsgesellschaft dievini hat bereits 2005 erstmals in CureVac investiert. Was hat sie damals an der Biotechnologie überzeugt?

Die Biotechnologie verlängert und verbessert das Leben. Sie ist eine wissenschaftsbasierte Industrie und passt somit gut zu fortgeschrittenen Gesellschaften.

Fordern Sie mehr staatliche Investitionen in die Biotechnologie? Oder eine mutigere Risikokapitalkultur von Investoren?

Ich bin ein bekennender Marktwirtschaftler. Aber es gibt Phasen, in denen der Staat Anreize schaffen muss. Auch in den USA wurde die Biotechnologie massiv über verschiedene staatliche Programme angetrieben, die Investmentfonds waren nicht allein.

Die Frage ist, wo die Staaten im Gegenzug sparen sollen. Der Druck, Gesundheits- und Sozialausgaben zu stemmen, wird immer größer.

Wir hatten eine Dekade mit vollen Kassen ...

In Europa wurde die Pharmaindustrie viel zu lange als etwas Gefährliches, fast Unanständiges wahrgenommen.

... Deutschland schon, Italien nicht.

Das stimmt allerdings. Trotzdem haben wir es in Europa nicht geschafft, in guten Zeiten in Zukunftstechnologien zu investieren. Natürlich fällt es jetzt angesichts leerer Kassen schwerer. Aber Gesundheit ist ein Wirtschaftsfaktor, und wir müssen eine Diskussion darüber führen, was sie uns wert ist.

Nach der Coronakrise taumelt die Menschheit in die Klimakrise. Einverständnis?

Ja, sicher. Wir sind schon mittendrin, obgleich wir die Auswirkungen noch nicht ganz so stark spüren. So wie uns dieses Virus plötzlich die Kontrolle aus der Hand genommen hat, obwohl wir glaubten, alles unter Kontrolle zu haben, so wird es mit dem Klima passieren, wenn wir nicht umsteuern.

Dagegen können die Biotechnologieunternehmen aber keinen Impfstoff entwickeln. Was tun?

Da gibt es nicht die einzig wahre Antwort. Jedenfalls darf sich die Gesellschaft nicht darauf verlassen, dass es der Staat schon richten wird. Das hat viel mit Bewusstseinswandel zu tun, denn solange die gesellschaftliche Akzeptanz für Maßnahmen fehlt, wird es kein Parlament der Welt richten können. Es liegt an uns, die Sache in die Hand zu nehmen.

Interview: Christian Pfeifer



Digitales Südtiroler Wirtschaftsforum 2021

Perspektiven für die Zeit nach Corona

Freitag, 16. April 2021 um 13.30 Uhr

Die Sparkasse als langjähriger Partner des Wirtschaftsforums freut sich auf Ihre Teilnahme. **Digital und kostenfrei!**

MAIN SPONSOR



SPARKASSE
CASSA DI RISPARMIO